

Über Kinder:

Reden, reden, reden...

Eltern im Schleudergang - Eine Geschichte

Stichworte:

altersangemessene
Verantwortung von
Kindern

Verantwortung der
Eltern für Kinder

Erwartungen an
Kinder

Stufen der
Entwicklung, Stufen
der Moral

Gleichberechtigt -
gleichwertig

Erziehung oder
Beziehung

Autorität

Wenn ich mit meinem 1 1/2-jährigen Sohn am Sandkasten saß, bauten, buddelten und gruben wir und besprachen dabei die Welt. Er brabbelte und ich erklärte und erklärte, er zeigte mit dem Finger irgendwohin und ich redete und redete. Das machte uns beiden Spaß. So ging das beim Kochen, er am Kinderherd und ich am

großen, über Bilderbüchern und beim Autofahren im Wohnzimmer mit eingebautem Parkhaus im Bücherregal.

So ging das auch meistens bei den alltäglichen Dingen, bis wir einmal in den Waschkeller gingen. Ich stopfte die erste Ladung in die große Industriemaschine. Da bekam ich die Waschmaschinentür von meinem Sohn an den Kopf geknallt.

Autsch! Ich erklärte lang und breit, dass das ein unerwünschtes Verhalten sei, dass es mir Schmerzen bereitet habe, dass ich noch nicht fertig mit meiner Arbeit war und derlei mehr. Nach einem längeren Redeerguss wandte ich mich wieder der Wäsche zu und - bumms - ich hatte zum zweiten Mal die Tür am Kopf.

AAAuuuuuu! „Junge, ich habe dir doch gerade erklärt...“ usw., bestimmt ein bisschen länger als beim ersten Mal. Und rumms, ich bekam den Deckel ein drittes Mal an den Kopf.

Jetzt war ich dem Heulen nahe. Mein Junge! Ich weiß doch, dass er ein gutes Kind ist, ich weiß doch, dass er nicht böse ist, und schon gar nicht auf mich, dafür gab



www.karl-valentin-shop.de

es keinen Anlass. Warum tut er mir weh? Er schaute mich nur offen und neugierig an und ich verstand nicht, was los war, - natürlich was mit ihm los war.

Aus meiner Praxis:

*Wir Mütter und Väter wollen in der Erziehung alles richtig machen - ... oder besser machen, als es bei uns war. Dabei stolpern wir in die Falle, dass wir unsere Kinder als Partner sehen. Wo ist jeder an seinem richtigen Platz? Wenn die Ordnung in der Familie hergestellt ist, entfallen viele Konflikte von alleine. Und das ist keine Sache von „Disziplinierung“ oder von „Grenzen setzen“! **Be-ziehung statt Er-ziehung.** Es ergibt sich, wenn ich meine eigenen Grenzen achte und mit mir selber liebevoll umgehe.*

Bald darauf gingen wir zum Kindertüv. Nach der Routineuntersuchung fragte mich unser Kinderarzt, ob denn sonst alles in Ordnung sei. Da erzählte ich ihm die Geschichte mit der Waschmaschine. Er lehnte sich zurück und lachte und lachte - mich brachte das fast wieder zum Heulen und ich bereute schon, auch nur ein Wort davon verloren zu haben. „Diese Mütter“, brachte er dann prustend heraus, „sie treiben ihre Kinder schon im zweiten Lebensjahr in die Pubertät!“

Ich verstand nichts und muss ihn wohl ziemlich beleidigt angeschaut haben. Er lehnte sich nach vorne und sprach sehr zugewandt: „Schauen Sie, das Kind muss sofort wissen, ob das in Ordnung ist oder nicht, da läuft die Zeit, fünf, vier, drei, zwei und eins, jetzt ist es vorbei, jetzt erkennt das kindliche Nervensystem keinen Zusammenhang mehr zu dem, was es getan hat.“

Also, **das Wichtige sofort, ja oder nein.** Und was glauben Sie denn, was das Kind schon versteht? Es versteht Sie v.a. emotional, nicht intellektuell.
Es geht um die Gefühle!

Diskutieren Sie mit Ihrem Kind, wenn es in der Pubertät ist, setzen Sie sich dann mit ihm auseinander. Aber jetzt ist es genug, sich über Dinge zu unterhalten, die vor Augen sind. Jetzt ist es genug, wenn Sie Ihrem Sohn die Wahl lassen zwischen der roten oder gelben Schaufel. Jetzt ist es genug, wenn sie sagen: Nein, das tut mir weh!

Und Ihr Kind ist nicht böse, was sollen denn diese moralischen Anschauungen. Es will nur herausfinden, wie die Welt funktioniert

Aus meiner Praxis:

Eltern kommen, wenn ihre Kinder „schwierig“ sind. Dabei haben Kinder immer einen guten Grund, warum ihr Verhalten so ist. Oft übernehmen sie etwas für die Eltern, wollen Mama oder Papa etwas abnehmen, oder sie stehen nicht am richtigen Platz, oder sie stehen für eine andere Person. Eltern können und dürfen das für ihre Kinder lösen. Dann finden sich alle wieder zurecht und sind frei.

und es will nur lernen, was geht. Das Einzige, was Ihr Kind in diesem Alter vom Reden lernt ist, dass „Mami gut blabla“ und dass es Mami wichtig ist, viel blabla. Lassen Sie Ihr Kind doch noch Kind sein.“

Auf dem Heimweg gingen wir noch einkaufen und mir lag schon die Frage auf der Zunge: „Willst du zuerst zum Einkaufen oder zum Spielplatz?“ Da hielt ich inne. Fragte ich ihn nur, weil ich unentschlossen war? Ja, hatte nur ich mich nicht

entscheiden können? „Was willst Du denn essen?“ ...

Und wenn ich mich umschaue, dann sehe ich lauter Eltern, die ihren Kindern die Entscheidungen überlassen. Und ich sehe lauter Eltern, die sich selber nicht entscheiden können. Ich sehe lauter Eltern,

Übung:

*Wo stehe ich?
Bin ich klar und verständlich?
Bin ich eine Orientierung für mein Kind?

Was wurde von mir als Kind erwartet?
Wie habe ich mich verhalten, um geliebt und anerkannt zu werden?

Übertrage ich meine Familiensitten?
Oder will ich das gerade nicht?
Wer entscheidet was in der Familie?
Was erwarte ich von meinem Kind?
Welche Entscheidungen kann es schon treffen?*

die ihren Kindern die Verantwortung übergeben.

Und dann wundern sie sich, wenn die Kinder sich nichts sagen lassen wollen und sich durchsetzen.

Es sind Eltern, die es gut meinen, die auf keinen Fall autoritär sein wollen, die ihre Kinder und deren Wünsche ernst nehmen wollen. Aber dabei behandeln sie ihre Kinder wie erwachsene Partner undbürden ihnen viel zu viel Verantwortung auf.

Wie gut kann ich sie verstehen, ich kenne das ja selber.

Und wie dankbar bin ich diesem Kinderarzt, der sich die Zeit genommen hat, mir die Augen geöffnet hat und mir einen anderen Weg ermöglicht hat.

Danke!

*Das Mindeste, was ich von einem Kind erwarte, ist, dass es Unsinn macht.
Gerhard Polt*